

Käppler und Pausch stellt neue Mitarbeiter ein

Der Metallverarbeiter aus Neukirch hat sich neue Kunden gesucht, um weniger krisenanfällig zu sein. Nun setzt er weiter auf Wachstum.

VON BETTINA SPIEKERT

Der Wintereinbruch Mitte Dezember brachte die Pläne für den Hallenneubau beim Neukircher Metallverarbeiter Käppler und Pausch durcheinander. „Eigentlich wollten wir noch in diesem Jahr fertig werden, aber für das Dach brauchen die Handwerker ein paar Tage Plusgrade“, erklärt der technische Geschäftsführer Philipp Beuermann. Statt in der 170 Quadratmeter großen neuen Halle lagern die fertigen Bauteile für den Vierkreiselschwader nun noch immer im Wareneingang. Hergestellt werden sie für den bekannten deutschen Landmaschinenhersteller Claas. Den Auftrag hatte Käppler und Pausch im Vorjahr nach Neukirch geholt.

Mit den Ergebnissen im laufenden Jahr sind Beuermann und der kaufmännische Geschäftsführer Thomas Wilisch mehr als zufrieden. „Das könnte eines der erfolgreichsten Geschäftsjahre in unserer Firmengeschichte werden“, sagt Wilisch. Im kommenden Jahr feiert die Firma ihr 30-jähriges Bestehen. Die Gründe für den guten Jahresabschluss sind vielfältig. Vor allem Corona habe gezeigt, wie man sich verändern müsse in einer Welt, in der nichts mehr sicher scheine. Deswegen habe man die Auftrags- und Kundenstruktur verändert, um weniger krisenanfällig zu sein.

Krisenfester dank neuer Kunden

Während Käppler und Pausch bislang zu vier Fünfteln Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus beliefert hat, habe man sich nun breiter aufgestellt. Nun hat der Neukircher Metallverarbeiter auch Kunden aus den Branchen Umweltechnologie, Medizintechnik und Solartechnik. „Dieser Branchenmix ist weniger krisenanfällig und hilft uns, auch weiterhin am Markt zu bestehen“, sagt Philipp Beuermann. Auch die Einzelteilfertigung habe man fast gänzlich aufgegeben und konzentrierte sich stattdessen auf Kleinserien zwischen 100 und 10.000 Stück eines Bauteils. In diesen überschaubaren Stückzahlen entstehen unter anderem auch B-Säulen für Rolls-Royce und Sitzbänke für BMW-Motorräder.

Während andere Firmen auf manchmal schon verzweifelter Suche nach neuen Mitarbeitern sind, starten bei Käppler und Pausch im kommenden Jahr sieben Männer und Frauen in einen neuen Job. Sie arbeiten künftig in der Fertigung, der Montage, der Farbgebung und der Logistik. Einige



Neukirchs Metallverarbeiter Käppler und Pausch blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Hier vermessen Geschäftsführer Philipp Beuermann, Falko Redies, Leiter Technologie, und Mitarbeiter Andreas Gey (v.l.) gerade ein Bauteil.

Foto: SZ/Uwe Soeder

hätten sich ganz bewusst beworben, als sie vom neuen Produkt hörten, das an die lange Tradition der Neukircher in der Landmaschinentechnik anknüpft.

Schon beim Einstellungsgespräch habe man sie auf die neue Entgeltstruktur im Unternehmen aufmerksam gemacht. „Damit wollen wir sicherstellen, dass unsere Mitarbeiter tatsächlich nach Leistung bezahlt werden und nicht danach, in welcher Abteilung sie arbeiten“, erklärt Thomas Wilisch. Denn in jeder Abteilung gebe es unterschiedliche Anforderungen, die mit der neuen Entgeltstruktur beachtet würden. „Wer etwa einen 3-D-Messarm bedienen kann, oder wer den sogar programmieren kann, der bekommt das auch in der Lohnhöhe zu spüren“, erklärt Philipp Beuermann. Damit zahle es sich außerdem aus, wenn Mitarbeiter sich weiterbilden.

Neben dem personellen Wachstum soll im kommenden Jahr auch wieder in neue Maschinen investiert werden. Nachdem

2022 bereits ein zweiter Schweißroboter angeschafft wurde, fließen 2023 rund 1,2 Millionen Euro in eine automatisierte Biegemaschine. Die wird unter anderem auch fürs neue Bauteil für Claas gebraucht. „Damit stellen wir sicher, dass wir in den Mengen liefern können, wie es die Kunden wünschen“, sagt Thomas Wilisch.

Als energieintensivem Unternehmen haben die gestiegenen Energie- und Gaspreise in diesem Jahr auch Käppler und Pausch zugesetzt. „Wir verbrauchen jährlich drei Millionen Kilowattstunden Strom und zwei Millionen Kilowattstunden Gas pro Jahr“, nennt der technische Geschäftsführer Zahlen. Deshalb habe man schon im April einen Vertrag für Flüssiggas unterschrieben.

Nun fehle nur noch die Anlage dafür. Der Tank sei zwar da, allerdings gebe es beim Verdampfer Lieferschwierigkeiten. Ab Januar, so hofft Beuermann, habe man dann eine zweite Energiequelle. „Viel wich-

tiger als die Preise ist bei uns die Verfügbarkeit, denn fast alle Teile, die wir produzieren, werden energieintensiv pulverbeschichtet.“

Auch das Verwaltungsgebäude erfährt derzeit eine Verjüngungskur. Sie hätten damit ganz bewusst etwas gewartet, obwohl das Haus seit seinem Bau vor 14 Jahren kaum verändert wurde, sagen die beiden Geschäftsführer. „Uns war es in unserer neuen Position erst einmal wichtig, dass alles im Unternehmen rundläuft und der laufende Betrieb stabilisiert ist“, sagt Philipp Beuermann. Nun, da sie diese Aufgabe gemeistert sehen, möchten sie, dass sich die neue Ära unter ihrer Führung auch im Gebäude widerspiegelt. Dazu werden teilweise Büros neu aufgeteilt und erweitert.

Vor allem aber investiert Käppler und Pausch in diesem Zuge auch in die Digitalisierung des gesamten Hauses, „das erwarten Kunden heutzutage einfach“, sagt Thomas Wilisch.

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.